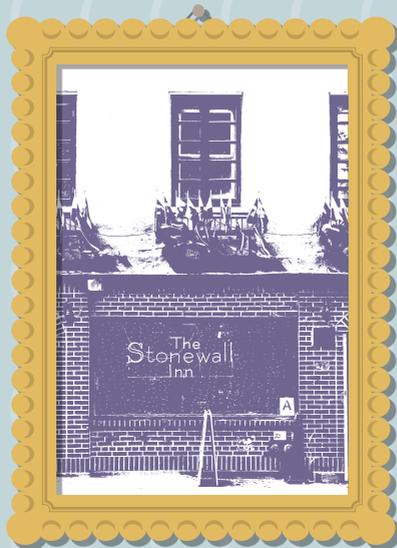


# VIELFALT VERSTEHEN

Eine kleine Einführung in queere Begriffe



[WWW.QUEERE-JUGENDARBEIT.DE](http://WWW.QUEERE-JUGENDARBEIT.DE)

Ein Projekt von



## Impressum

Vielfalt verstehen  
Eine kleine Einführung in queere Begriffe

## Herausgeber

Landesfachstelle Hessen „Queere Jugendarbeit“  
Bleichstraße 11  
65183 Wiesbaden  
www.queere-jugendarbeit.de

## Redaktion

Chris Hey-Nguyen, Klaus Bechtold

## Autor\_innen

Queerulant\_in e. V.

## Satz und Layout

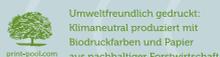
Rocky Beach Studio

2. überarbeitete Auflage: 2.000 Exemplare  
Wiesbaden, November 2020

Die Landesfachstelle Hessen „Queere Jugendarbeit“ ist ein Projekt des Hessischen Jugendrings und wird durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration im Rahmen des Aktionsplans für Akzeptanz und Vielfalt gefördert.

Gefördert aus Mitteln des Aktionsplans  
für Akzeptanz und Vielfalt

Ein Projekt von



Informationspflicht nach Art. 13 und 14 DSGVO unter [www.hessischer-jugendring.de/datenschutz](http://www.hessischer-jugendring.de/datenschutz)

## Inhalt

Einleitung	04	IDAHOBIT	29
Allgemeines Gleichbehandlungs-		Inter*/Intergeschlechtlichkeit	29
gesetz (AGG)	07	intersexuell/Intersexualität	31
Allosexuell	07	Konversionstherapie	31
A_romantik	09	lesbisch/Lesbe	33
a_sexuell/A_sexualität	09	LSBT*IQ+	33
Bewegung (LSBT*IQ-Bewegung)	09	Mehrfachdiskriminierung	35
bisexuell/Bisexualität/Bi	11	Nichtbinär/abinär/enby	35
cisgeschlechtlich/Cisgeschlechtlichkeit	13	normal/Normalität/Normen	37
Coming-out	13	pansexuell/Pansexualität	37
Community	15	QT*IQ+BIPOC	39
CSD/Christopher-Street-Day	15	Queer	39
Dyadisch/endosexuell	17	Regenbogenfamilie	41
Eingetragene Lebenspartner_innen-		Regenbogenflagge/Regenbogenfahne	41
schaft/Ehe	17	Regenbogenkompetenz	41
Empowerment	17	Rosa Winkel/Schwarzer Winkel	43
FLINT*	19	Schutzräume	45
Gender/Geschlecht/		Schwul/Schwuler	45
geschlechtliche Identität	19	Sexuelle und romantische Orientierung	47
Genderfluid	21	Trans*	47
Gendern	21	Transfeindlichkeit/Transphobie/	
Genderqueer	23	Cissexismus	49
Geschlechtsdysphorie/		Transgender	49
Geschlechtseuphorie	23	Transition	51
Heteronormativität	23	trans* Junge/Mann	51
heterosexuell/Heterosexualität	25	trans* Mädchen/Frau	53
HIV/Aids(-Krise)	25	transsexuell/Transsexualität	55
Homofeindlichkeit/Homophobie/		§ 175 StGB/Homosexuellenverfolgung	55
Heterosexismus	27		
homosexuell/Homosexualität	27		



## Einleitung

Wer sich mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt beschäftigt, wird mit vielen neuen Begriffen, Abkürzungen und Konzepten konfrontiert. Sie alle nachzuvollziehen, zu verstehen und sich zu merken, ist nicht immer einfach – in der Beschäftigung mit diesen Begriffen liegt aber auch eine große Chance.

Fachkräften, Multiplikator\_innen und ehrenamtlichen Jugendleiter\_innen gibt eine Auseinandersetzung mit diesen Begriffen die Möglichkeit, die Lebenswelten, -weisen und -herausforderungen von queeren Jugendlichen ein Stück weit besser zu verstehen. Und eine Sprache, die von der Selbstbestimmung queerer Menschen geprägt ist, kann Solidarität und Gemeinschaft fördern.

Die Fibel „Vielfalt verstehen“ soll also einen Einblick gewähren und die Kommunikation mit queeren und über queere Menschen vereinfachen. Gleichzeitig ist sie kein Garant dafür, dass Diskriminierung von queeren Jugendlichen verhindert und abgebaut wird. Hierfür benötigt es eine tiefgehende Auseinandersetzung und wirksame Antidiskriminierungsarbeit.

Begriffe unterliegen einem historischen Wandel. Ausgehend von verschiedenen (politischen) Selbstverortungen sind sie zudem mitunter umkämpft und (z. B. vor dem Hinter-

grund von fachlich-pädagogischen Standpunkten) stellenweise auch umstritten. Es ist daher nicht bedauerlich, dass keine allgemeine und endgültige Definition queerer Begriffe vorliegt. Denn queere Begriffe sind immer auch Teil der Auseinandersetzung um Selbstbestimmung und queeres Leben. Außerdem ist es nicht möglich, in einer Fibel alle Begriffe aus dem Themenfeld sexueller und geschlechtlicher Vielfalt zu erklären. Es wurde bei der Anfertigung der Fibel jedoch darauf geachtet, einen breiten Überblick zu gewähren. Die hier gewählte Beschreibung oder Verwendung\* von Begriffen ist jeweils nur „eine mögliche“ und nicht „die richtige“. Gleiches gilt für die in dieser Fibel genutzten Schreibweisen (siehe auch Kapitel „[Gendern](#)“).

Wir bedanken uns ganz herzlich für die Zusammenarbeit bei Queerulant\_in e. V. und wünschen eine produktive Auseinandersetzung und vor allem auch viel Spaß!

## Landesfachstelle Hessen „Queere Jugendarbeit“

(\* Stellenweise weichen Begriffe in ihrer Beschreibung und Verwendung auch voneinander ab. In Abgrenzung von der detaillierten Beschreibung des Begriffs „LSBT\*I\*QA+“ wird im Verlauf der Fibel z.B. auf eine kompaktere Schreibweise zurückgegriffen, die „LSBT\*IQ“ lautet.)



## Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG)

Seit 2006 gibt es in Deutschland das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz. Im AGG wird rechtlich geregelt, dass Menschen nicht auf Grund ethnischer Herkunft, Geschlecht, Religionszugehörigkeit, Weltanschauung, Behinderung, Alter oder sexueller Identität benachteiligt werden dürfen. Das AGG soll Menschen vor Diskriminierung schützen. Das AGG gilt jedoch nicht in allen Lebensbereichen. Die Anwendungsbereiche des AGG sind beispielsweise Beschäftigung und Beruf, Dienstleistungen bzw. Zivilrecht.

Beispiel: Louise wohnt in einer WG. Dort wurde Louise beschimpft, weil es Louise schwer fällt, zu lesen und zu schreiben. Das ist Diskriminierung. Diskriminierung innerhalb eines Wohnraums ist jedoch nicht vom AGG geschützt. Louise entscheidet auszuziehen und sucht nun mit Maria zusammen eine Wohnung. Bei der Wohnungsbesichtigung werden ihnen vom Hausverwalter einer Wohnungsbaugesellschaft grenzüberschreitende Fragen zu ihrer Sexualität und Beziehung gestellt. Der Hausverwalter äußert sich **homo-** und **trans\*feindlich**. Louise und Maria würden trotzdem gerne in die Wohnung einziehen, werden jedoch abgelehnt. Louise und Maria sind sicher: Sie haben die Wohnung wegen ihrer geschlechtlichen und sexuellen Identität nicht bekommen. Das ist Diskriminierung und Louise und Maria können im Sinne des AGG gegen die Wohnungsbaugesellschaft klagen\*.

## Allosexuell

Allosexuell bedeutet, dass eine Person grundsätzlich sexuelle Anziehung empfinden kann. Allosexualität ist ein Sammelbegriff für alle nicht-**a\_sexuellen** Orientierungen. Durch eine Bezeichnungsmöglichkeit für allosexuelle Personen soll vermieden werden, dass allosexuelle Personen als „das Normale“ gelten und **a\_sexuelle** Personen als „die Abweichung“.

\* Handelt es sich um eine\_n Vermieter\_in, die\_der nur wenige Wohnungen vermietet, kann sie\_er Louise und Maria ablehnen.



## A\_romantik

A\_romantische Personen fühlen keine oder kaum romantische Anziehung gegenüber anderen Menschen oder haben kaum bis kein Interesse an romantischen Beziehungen. Das bedeutet nicht automatisch, dass a\_romantische Personen keine Nähe teilen oder sich nicht sexuell zu anderen hingezogen fühlen. Das Begehren oder die Sexualität von a\_romantischen Menschen kann zum Beispiel [a\\_sexuell](#), [bisexuell](#), [pansexuell](#), [homosexuell](#) oder [heterosexuell](#) sein.

## a\_sexuell/A\_sexualität

A\_sexuell zu sein bedeutet, kaum bis keine sexuelle Anziehung zu anderen zu verspüren und auch kaum bis kein Interesse an sexueller Interaktion zu haben. Das ist keine bewusste Entscheidung (wie z. B. beim Zölibat), es fehlt eher das Verlangen danach. Das muss nicht bedeuten, dass a\_sexuelle Menschen keine Wünsche nach Nähe haben oder nie Sexualität mit anderen Menschen erleben.

## Bewegung (LSBT\*IQ-Bewegung)

Mit den LSBT\*IQ-Bewegung(en) (siehe auch [LSBT\\*I\\*QA+](#)) sind historisch und aktuell die Versuche gemeint, bessere Lebensbedingungen und Rechte für die LSBT\*IQ-Communities zu erkämpfen (siehe auch [Community](#)). Da die Interessen von LSBT\*IQ Personen ganz unterschiedlich sind, gab und gibt es unterschiedliche soziale Bewegungen und Kämpfe. Allen LSBT\*IQ Bewegungen ist gemeinsam, dass sie neben den gesetzlichen Änderungen vor allem eine gesellschaftliche Anerkennung und Sichtbarkeit herstellen wollen.

### Beispiele:

1897 gründete Magnus Hirschfeld in Berlin das Wissenschaftlich-humanitäre Komitee mit dem Ziel, gegen den § 175 (siehe auch [§ 175](#)), also das Verbot von Homosexualität, vorzugehen. Es gelang ihm und seinen Mitstreitenden damals Erfolge zu erzielen, wodurch auch die homosexuelle Subkultur in Berlin aufblühen konnte. Leider machten die National-



sozialisten im Dritten Reich diese Erfolge wieder zunichte und verschlimmerten die Situation für Homosexuelle sogar drastisch.

Spätere Bemühungen konnten erreichen, dass 1969 das Totalverbot von homosexuellen Handlungen aufgehoben wurde. Bis zur Strafrechtsreform von 1973 galt daraufhin eine Schutzaltersgrenze von 21 Jahren („Bundeswehrparagraf“). Erst mit dieser Reform wurde sie dem Volljährigkeitsalter von 18 Jahren angeglichen (während die Schutzaltersgrenze für einvernehmliche heterosexuelle Kontakte durchgehend bei 14 Jahren lag). Die ersten CSD-Veranstaltungen (siehe auch [CSD/Christopher-Street-Day](#)) fanden in Deutschland 1979 in Köln, Bremen, Stuttgart und Berlin statt. Vollständig gestrichen wurde der § 175 erst 1994. Seitdem widmen sich die Kämpfe der Communities vor allem der gesellschaftlichen und rechtlichen Anerkennung ihrer Lebensrealitäten.

2001 wurde die [eingetragene Lebenspartner\\_innenschaft](#) eingeführt und seit 2017 ist die Ehe von homo- und heterosexuellen Paaren weitestgehend gleichgestellt. Währenddessen sind die Rechte für [trans\\*](#) und [inter\\*](#) Personen immer noch stark eingeschränkt. [Trans\\*](#) Aktivismus konnte zwar schon erreichen, dass seit 2011 keine Zwangssterilisationen mehr nötig sind, um den Personenstand zu wechseln, doch psychiatrische Gutachten und hohe Gerichtskosten sind aufgrund des „Transsexuellengesetzes“ nach wie vor unumgänglich. [Inter\\*](#) Aktivismus kritisiert u. a., dass an [inter\\*](#) Kindern häufig Genitaloperationen vorgenommen werden, ohne, dass diese medizinisch notwendig sind und die Kinder einwilligen (können). Und Kampagnen wie die „Dritte Option“ setzen sich für die Rechte von Menschen ein, die nicht entweder männlich oder weiblich, sondern z. B. [inter\\*](#) oder [nichtbinär](#) sind.

### **bisexuell/Bisexualität/Bi**

Bisexualität heißt, dass eine Person sich romantisch und/oder sexuell zu mehr als einem Geschlecht hingezogen fühlt. Jedoch nicht notwendigerweise zur gleichen Zeit, nicht un-



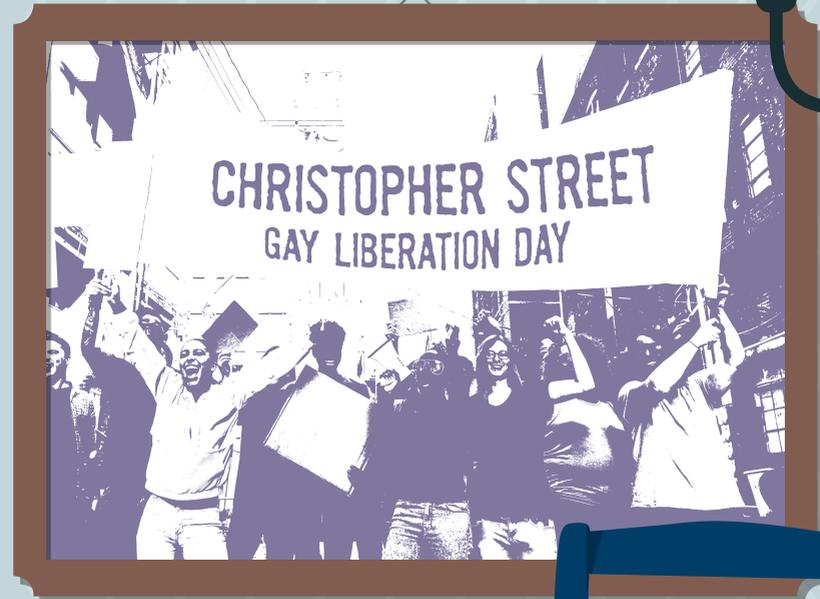
bedingt auf die gleiche Art und Weise und nicht zwangsläufig im gleichen Maße. Bisexuellen Menschen wird ihr Begehren oft abgesprochen, und ihnen wird unterstellt, eigentlich entweder homo- oder heterosexuell zu sein. Genauso wenig wie das Geschlecht, kann man einer Person ihre romantische und/oder sexuelle Orientierung ansehen.

### **cisgeschlechtlich/Cisgeschlechtlichkeit**

Die Vorsilbe „cis“ verweist auf die Übereinstimmung der eigenen Geschlechtsidentität mit dem zugeteilten Geschlecht. Das heißt: Cis Mädchen und cis Frauen wurden bei der Geburt ein weibliches Geschlecht zugeteilt und ihre Geschlechtsidentität ist weiblich. Cis Jungs und cis Männern wurden ein männliches Geschlecht zugeteilt und ihre Geschlechtsidentität ist männlich. Cisgeschlechtlichkeit wird in der Regel nicht in Frage gestellt, sondern als „*normal*“ angesehen. Cis Personen haben verschiedene Privilegien, zum Beispiel dadurch, dass sie ihr Geschlecht nicht erklären müssen und es viele Vorbilder für sie gibt. Durch eine Bezeichnungsmöglichkeit für cis Personen soll erreicht werden, dass cis Personen nicht länger unausgesprochen als „das Normale“ gelten, während die Begriffe trans\*, inter\* und nichtbinär genutzt werden, um „die Abweichung“ zu markieren.

### **Coming-out**

Coming-out beschreibt einen persönlichen, selbstbestimmten Prozess, in dem Menschen ihr eigenes romantisches und/oder sexuelles Begehren und/oder geschlechtliche Identität wahr- und annehmen (auch: inneres Coming-out), und diese nach außen tragen. Heterosexuelle cis Personen haben meist kein Coming-out, weil ihr Begehren und ihre geschlechtliche Identität der gesellschaftlichen Norm entsprechen. Deswegen wird der Begriff Coming-out häufig nur auf LSBT\*IQ Personen bezogen. Auf das innere Coming-out folgt nicht zwangsläufig ein äußeres Coming-out. Jede Person entscheidet für sich alleine, wann und bei wem sie sich outen möchte. Manche Personen möchten nicht, dass alle ihr Begehren oder ihre geschlechtliche Identität kennen, zum Beispiel, weil sie Angst



vor Mobbing haben. Wenn jemand gegen den eigenen Willen geoutet wird, heißt das „Fremd-Outing“. Ein unfreiwilliges Outing kann sehr gewaltvoll sein.

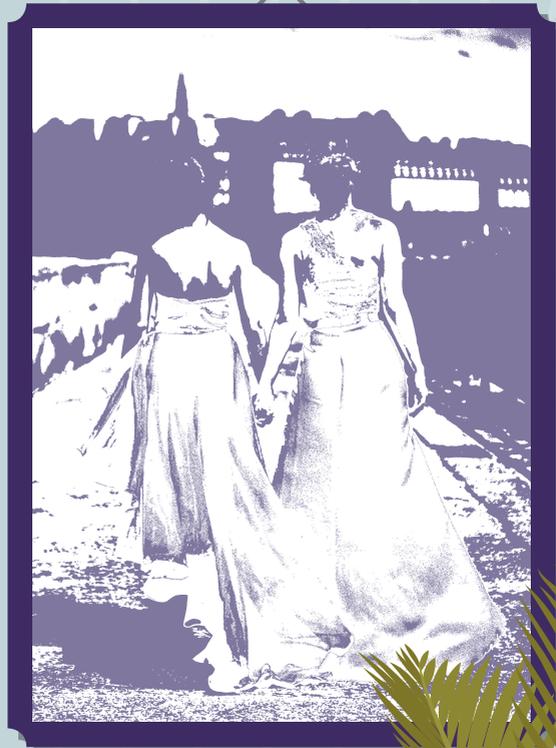
### Community

Ist ein englischsprachiger Begriff, der in der deutschen Sprache „Gemeinschaft“ bedeutet. Communities sind Gruppen von Menschen, die ähnliche Erfahrungen teilen oder sich in einer ähnlichen Lebenssituation befinden. Häufig wird von LSBT\*IQ Community gesprochen, um die Zusammengehörigkeit und Solidarität untereinander zu stärken. Manche LSBT\*IQ Personen organisieren gemeinsame politische Aktionen, wie den **CSD**, oder gründen Gruppen zum Austausch, wie queere Jugendgruppen. Es gibt jedoch nicht nur eine LSBT\*IQ Community, da LSBT\*IQ Personen ganz unterschiedliche Lebensrealitäten und Interessen haben. Manche Menschen fühlen sich mehreren, z. B. der lesbischen und trans\* Community gleichzeitig oder gar keinen LSBT\*IQ Communities zugehörig.

### CSD/Christopher-Street-Day

Als CSD werden Demonstrationen, Straßenfeste und/oder Paraden bezeichnet, die von der LSBT\*IQ Community organisiert werden. Beim CSD werden LSBT\*IQ Lebensweisen sichtbar gemacht und für deren Anerkennung und Gleichberechtigung demonstriert. Im englischsprachigen Raum heißt dies oft „Pride“ oder „Gaypride“.

Der Begriff Christopher-Street-Day geht auf Ereignisse im Jahr 1969 in New York zurück, die oft als Stonewall-Riots bezeichnet werden: Die Polizei führte Razzien in Lokalen durch, in denen sich viele LSBT\*IQ aufhielten. Bei einer Razzia in dem Lokal „Stonewall Inn“ in der Christopher Street wehrten sich die Anwesenden gegen Gewalt, Willkür und Diskriminierung durch die Polizei. In den Riots involviert waren vor allem People of Color (siehe auch **QT\*I\*BIPoC**, **Mehrfachdiskriminierung**), Drag Queens, Transvestiten, Transgender, sowie Lesben und Schwule.



### Dyadisch/endosexuell

Dyadisch oder auch endosexuell sind Begriffe, um Menschen, die nicht *inter\** sind, zu benennen. Die Körper von dyadischen bzw. endosexuellen Menschen entsprechen den binär geprägten medizinischen Vorstellungen von Weiblichkeit oder Männlichkeit. Das biologische Geschlecht von dyadischen Kindern ist demnach ganz eindeutig „weiblich“ oder „männlich“. Die Begriffe dyadisch oder endosexuell werden benutzt, um diese Norm sichtbar zu machen. Wenn immer nur *inter\** benannt wird, hat dies zur Folge, dass *inter\** als das Besondere oder die Abweichung herausgestellt wird. *Inter\*/dyadisch* ist also genauso ein Begriffspaar wie *trans\*/cis* und *homosexuell/heterosexuell*.

### Eingetragene Lebenspartner\_innenschaft/Ehe

Lange Zeit konnten in Deutschland nur heterosexuelle Paare aus Mann und Frau heiraten. Seit 2017 ist das anders: Im Jahr 2001 wurde gesetzlich möglich, dass zwei Menschen des gleichen Geschlechts eine eingetragene Lebenspartner\_innenschaft eingehen, also eine gemeinsame rechtlich verbindlich Partner\_innenschaft. Die eingetragene Lebenspartner\_innenschaft war der heterosexuellen Ehe nicht gleichgestellt, beispielsweise was die Regelungen des Erbrechts oder der Adoption betrafen. Aufgrund der Ungleichbehandlungen übten vor allem schwul-lesbische Bewegungen Kritik an den gesetzlichen Möglichkeiten. Im Jahr 2017 wurde die Ehe für Lesben und Schwule geöffnet, sodass es auch gleichgeschlechtlichen Paaren möglich ist, zu heiraten. Zu bedenken ist hier, dass es immer noch Unterschiede zu Rechten verschiedengeschlechtlicher Ehepartner\*innen gibt (z. B. im Abstammungsrecht). Auch die sogenannte „Ehe für Alle“ bezieht nicht die ganze Vielfalt von Personen und/oder ihre Beziehungs- sowie Familienmodelle ein.

### Empowerment

Der Begriff „Empowerment“ zielt auf die (Wieder-)Herstellung von Selbstbestimmung, Selbstermächtigung und Handlungsfähigkeit im meist fremdbestimmten Alltag. Da der



Frauen  
Lesben  
Inter  
Nichtbinäre  
Trans\*

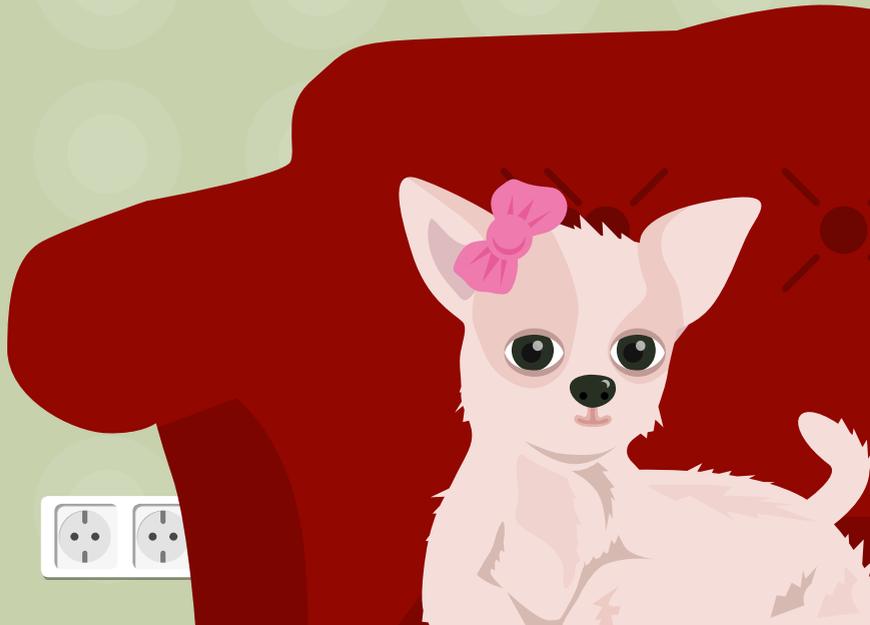
Alltag für LSBT\*IQ Personen sehr gewaltvoll sein kann, kann Empowerment wichtig sein. Empowerment kann z. B. bedeuten, sich selbst von innen zu stärken, allein oder zusammen Kraft zu schöpfen, eigenes und gemeinsames Wissen und Können zu stärken. Empowerment bedeutet, Widerstandsstrategien zu finden in einer Gesellschaft, die behauptet, dass bestimmte Personengruppen nicht dazugehören und nicht okay seien. Was Menschen als empowernd erleben und was nicht, ist individuell sehr unterschiedlich.

### **FLINT\***

Abkürzung für Frauen, Lesben, inter\*, nichtbinäre und trans\* Personen. Die Abkürzung FLINT\* kommt vor allem in Bezug auf Räume oder Veranstaltungen vor, die sich ausschließlich an Frauen, Lesben, inter\*, nichtbinäre und/oder trans\* Personen richten. Cis Männer sind von diesen Räumen oder Veranstaltungen ausgeschlossen, um einen Schutzraum in einer patriarchalen, männerdominierten Gesellschaft zu schaffen.

### **Gender/Geschlecht/geschlechtliche Identität**

Die Geschlechtsidentität (englisch: gender) bezeichnet die sozialen und kulturellen geschlechtsbezogenen Aspekte der menschlichen Identität. Sie ist Teil des Selbsterlebens und kann sich im Laufe des Lebens verändern. Feststellen kann man die eigene geschlechtliche Identität nur selbst. Man empfindet sich z. B. als Frau/Mädchen, als Mann/Junge, man fühlt, dass man Teile von beidem hat oder man hat dahingehend gar kein Gefühl. Es gibt für viele Menschen einen engen Zusammenhang zwischen ihrem Körper und ihrer geschlechtlichen Identität und sie wollen häufig, dass der Körper ihre geschlechtliche Identität repräsentiert. Für trans\* Personen gibt es z. B. geschlechtsangleichende Operationen oder Hormonbehandlungen, die dabei helfen können, den Körper der geschlechtlichen Identität anzugleichen. Gleichzeitig lässt sich die geschlechtliche Identität aber nicht zweifelsfrei vom Körper ableiten und es gibt auch trans\* Personen, die keine geschlechtsangleichenden Operationen oder Hormonbehandlungen vornehmen lassen wollen.



## Genderfluid

Genderfluide Personen sind flexibel in Bezug auf ihre Geschlechtsidentität(en). Bei ihnen können mehrere oder gar keine fest zugeschriebenen Geschlechtsidentitäten zur gleichen Zeit bestehen. Das bedeutet vor allem, dass genderfluide Personen sich nicht „gelegentlich verkleiden“, sondern jeder Geschlechtsausdruck Teil ihrer Identität ist. Manche wechseln je nach Identität auch Namen und Pronomen, andere nicht. Genderfluide Personen gehören ebenfalls zur Gruppe der **nichtbinären** Identitäten.

## Gendern

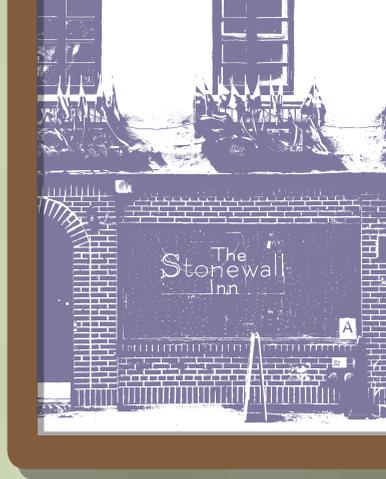
Als Gendern wird die Kenntlichmachung von Geschlecht in der Sprache bezeichnet. Häufig wird ausschließlich die männliche Form in Text und Sprache verwendet, zum Beispiel, wenn von „allen Schülern“ gesprochen wird. Dies nennt sich „generisches Maskulinum“. Die Verwendung des generischen Maskulinums macht alle anderen Geschlechter unsichtbar und verstärkt Stereotype. Gendern ist wichtig, um nicht zu diskriminieren und die Sichtbarkeit von Mädchen/Frauen, trans\*, inter\*, und queeren Menschen zu stärken. Es gibt verschiedene Möglichkeiten zu gendern.

Manche Formen des Genderns machen Mädchen/Frauen und Jungen/Männer sichtbar, wie zum Beispiel:

- das Binnen-I „alle SchülerInnen“
- die ausgeschriebene Form „alle Schülerinnen und Schüler“

Manche Formen des Genderns machen auch trans\*, inter\*, nichtbinäre und queere Personen sichtbar, wie zum Beispiel:

- das Gender\_Gap „alle Schüler\_innen“
- das Gender\*Sternchen „alle Schüler\*innen“



## Genderqueer

Als genderqueer bezeichnen sich Personen, die sich nicht mit den zwei gesellschaftlich anerkannten Geschlechtern (Mann und Frau) identifizieren können und/oder wollen. Genderqueer ist eine von vielen Formen der Nichtbinarität (siehe auch [Nichtbinär](#)). Genderqueer ist eine Identität, und sagt nicht zwangsläufig etwas über das äußere Erscheinungsbild, Pronomen etc. aus. Manche genderqueere Personen mögen es aber auch, sich nach außen weder als Mann noch Frau eindeutig erkennbar zu geben. Die Genderqueer-Fahne ist lila, weiß, grün.

## Geschlechtsdysphorie/Geschlechtseuphorie

Geschlechtsdysphorie bezeichnet ein Gefühl von körperlichem oder sozialem Unwohlsein. Dieses Unwohlsein kann z. B. auftreten, wenn Personen von anderen nicht in ihrem Geschlecht anerkannt werden oder wenn sie ihren eigenen Vorstellungen von ihrem Geschlecht nicht entsprechen. Geschlechtsdysphorie ist für einige trans\* Menschen der Grund, um eine [Transition](#) anzustreben oder zu vollziehen, aber keineswegs eine notwendige Voraussetzung um trans\* zu sein. Das Gegenteil von Geschlechtsdysphorie ist Geschlechtseuphorie, die ein positives Gefühl zu sich und dem eigenen Geschlechtsausdruck bezeichnet. Geschlechtseuphorie kann z. B. auftreten, wenn Personen von anderen in ihrem Geschlecht anerkannt oder als solches gelesen werden oder wenn sie ihren eigenen Vorstellungen von ihrem Geschlecht entsprechen.

## Heteronormativität

Heteronormativität beschreibt eine Weltanschauung, in der [Heterosexualität](#) und [Cisgeschlechtlichkeit](#) als „normal“ und „natürlich“ angesehen und behauptet werden. Die Gesellschaft ist nach einer binären Geschlechterordnung organisiert. So werden in der Regel Umkleiden, Toiletten und Kleidung ganz klar entweder für Mädchen/Frauen oder Jungen/Männer angeboten. Die Geschlechtsidentität und Sexualität von z. B. Queers, nichtbinären



und trans\* Personen wird unsichtbar gemacht und abgewertet. Von dieser vermeintlichen Norm abweichende Identitäten werden diskriminiert, verfolgt und verdrängt. Heteronormativität bietet die Basis für gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wie Trans\*- und Homofeindlichkeit. Besonders deutlich wird sie bei sogenannten „**Konversionstherapien**“, mit denen versucht wird, **Lesben** und **Schwule heterosexuell** zu machen oder **trans\*** Personen **cis** zu machen, was beides nicht möglich und sehr gefährlich ist, weil es großen Schaden für die Betroffenen anrichten kann. Heteronormativität kommt aber auch schon dann zum Ausdruck, wenn ein Mädchen immer nur gefragt wird, ob sie schon einen Freund hat, weil alle immer davon ausgehen, dass sie heterosexuell ist.

### **heterosexuell/Heterosexualität**

Heterosexualität ist ein romantisches und/oder sexuelles Begehren. Die Vorsilbe „hetero“ bedeutet „anders“. Für eine Gesellschaft, in der nur Männer und Frauen denkbar sind, heißt Heterosexualität, ausschließlich das jeweils andere Geschlecht zu begehren. Heterosexuelle Mädchen und Frauen begehren dann Jungs/Männer und heterosexuelle Jungs und Männer begehren Mädchen/Frauen. Heterosexualität gilt noch immer als Norm, andere Sexualitäten und Begehrensformen werden abgewertet.

### **HIV/Aids(-Krise)**

HIV ist eine Abkürzung für „Humanes Immundefizienz-Virus“. Das HI-Virus schädigt das Immunsystem eines Menschen. Wenn eine HIV-Infektion nicht behandelt wird, entstehen lebensgefährliche Erkrankungen. Das heißt dann Aids (Acquired Immune Deficiency Syndrome). Der Ausbruch von Aids kann heute mit verschiedenen Medikamenten verhindert werden, sodass HIV-positive Menschen hohe Lebenserwartungen haben, wenn frühzeitig mit einer Therapie begonnen wird. Außerdem verhindert eine erfolgreiche Therapie auch die Übertragung von HIV. HIV-negative Personen können sich durch eine Prä-Expositions-Prophylaxe (PrEP) sowie durch die Nutzung von Kondomen schützen.



Besonders für die schwule Emanzipationsbewegung hatte die Aids-Krise, die in den 1980er- und 1990er-Jahren ihren Höhepunkt hatte, weitreichende Auswirkungen. Neben kollektiven Traumata und Ängsten, hat sich das Thema HIV/Aids tief in schwule (Erinnerungs-)Kultur und Identität eingeschrieben. Und auch die heute zu vielen verschiedenen Themen arbeitenden Aidshilfen in Deutschland stammen meist aus dieser Zeit.

### **Homofeindlichkeit/Homophobie/Heterosexismus**

Als Homofeindlichkeit (kurz für „Homosexuellenfeindlichkeit“) wird die Abwertung, Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalt gegenüber homosexuellen Menschen bezeichnet. Das Wort Homofeindlichkeit wird dem Wort Homophobie vorgezogen, weil „Phobie“ Angst bedeutet, und in den allermeisten Fällen der Grund für Diskriminierung in Hass und Ablehnung begründet ist, nicht in Angst. Homofeindlichkeit basiert auf **heteronormativen** Vorannahmen und Stereotypen und kann so bspw. auch heterosexuelle Menschen treffen, die als schwul/lesbisch wahrgenommen werden. Ein verbreitetes Beispiel hierfür ist die Verwendung des Wortes „schwul“ als Schimpfwort, unabhängig von der tatsächlichen sexuellen Orientierung der beschimpften Person. Gründe und Motive für Homofeindlichkeit sind häufig sexistische, völkische oder religiöse Ideologien und starre Konzepte von Männlichkeit und Weiblichkeit.

Heterosexismus ist eine Art versteckte Homofeindlichkeit, welche sich in der Bevorzugung von Heterosexualität äußert.

### **homosexuell/Homosexualität**

Homosexualität ist ein romantisches und/oder sexuelles Begehren gegenüber dem gleichen Geschlecht. Homosexuelle Mädchen und Frauen begehren Mädchen/Frauen, homosexuelle Jungs und Männer begehren Jungs/Männer. Das wird auch „gleichgeschlechtliche Liebe“ oder „gleichgeschlechtliches Begehren“ genannt.



Homosexualität galt weltweit bis 1992 nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation offiziell als Krankheit und wurde in Deutschland sogar bis 1994 unter Strafe gestellt (siehe auch § 175). Heute erfährt Homosexualität als gleichwertige Ausprägung der Liebe, des Begehrens und der Sexualität immer breitere Anerkennung. Trotzdem erleben viele homosexuelle Menschen weiterhin Vorurteile, Diskriminierung und Ablehnung.

### IDAHOBIT

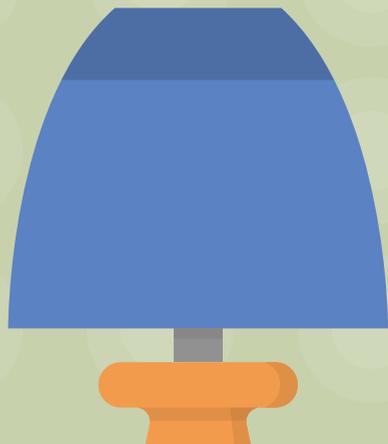
Der Internationale Tag gegen *Homo-, Bi-, Inter\*- und Trans\*feindlichkeit* – im Englischen **I**nternational **D**ay **A**gainst **H**omophobia, **B**iphobia, **I**nterphobia and **T**ransphobia – findet seit 2005 jährlich am 17. Mai statt. Durch verschiedene Aktions- und Informationsformate soll an diesem Tag eine Sichtbarkeit der verschiedenen Lebensweisen und -konzepte von LSBT\*IQ Personen geschaffen werden. Durch themenspezifische Aufklärungs- und Sensibilisierungsarbeit soll Diskriminierungsabbau stattfinden. Gewählt wurde das Datum als Erinnerung an den 17. Mai 1990, an dem die Weltgesundheitsorganisation (engl. World Health Organisation, kurz: WHO) beschlossen hat, Homosexualität aus dem Diagnose-schlüssel für Krankheiten zu streichen.

### Inter\*/Intergeschlechtlichkeit

Eine Person, deren Körper in irgendeiner Weise von den gesellschaftlichen und medizinischen Vorstellungen von Zweigeschlechtlichkeit abweicht oder Anteile beider Normgeschlechter (weiblich/männlich) aufweist, wird als inter\*/intergeschlechtlich bezeichnet. Häufig wird dies an sogenannten geschlechtlichen Merkmalen, wie der Ausprägung der Geschlechtsorgane, des Hormonsystems oder des Chromosomensatzes, gemessen. Inter\* Person können unabhängig davon *cis* oder *trans\** sein und sich jedem Geschlecht zugehörig fühlen.

Inter\* wird bis heute pathologisiert, also als „krank“ erklärt. Gilt ein Kind als inter\* werden oft geschlechtszuweisende Eingriffe ohne Zustimmung der Betroffenen durchgeführt,

# SELBST BESTIM MUNG



obwohl keine medizinische Notwendigkeit besteht. Dies wird von Betroffenen oft als sehr gewaltvoll erlebt, ist eine Menschenrechtsverletzung und widerspricht dem Recht auf Selbstbestimmung. Diese unfreiwilligen Eingriffe haben für viele inter\* Kinder lebenslang anhaltende Folgen für ihre körperliche und psychische Gesundheit.

## intersexuell/Intersexualität

Intersexualität ist ein medizinischer Begriff. Er wird für Personen verwendet, deren Körper nach den medizinischen Kriterien nicht entweder klar männlich oder klar weiblich ist (siehe auch *Inter\**).

Seit 2006 wird in der Medizin von „Disorders of **S**exual **D**evelopment“ (kurz: DSD) und seltener von Intersexualität gesprochen. DSD bedeutet im Deutschen in etwa „Störungen der Geschlechtsentwicklung“. Sowohl der Begriff Intersexualität als auch DSD werden oft von inter\* Personen kritisiert, da diese vermitteln, es gäbe „normale und gesunde“ geschlechtliche Körper sowie „abweichende und kranke“ geschlechtliche Körper. Es gibt deswegen intergeschlechtliche Personen, die diese Begriffe ablehnen. Zudem können medizinisch geprägte Begriffe inter\* Personen an ihre oftmals umfassenden und sehr negativen Erfahrungen mit der Medizin erinnern. Genauso wie inter\* und intergeschlechtlich, wird aber auch intersexuell als Selbstbezeichnung verwendet.

## Konversionstherapie

Auch „Reorientierungstherapie“ genannt, meint den Versuch einer Umorientierung, zu- meist in den Bereichen Identität und Begehren. Durchgeführt werden solche „Therapien“, die eigentlich keine Therapien sind, weil sie Schaden anrichten und nicht helfen, von ganz verschiedenen Personen, Professionen und Organisationen. Manche Pfarrer\_innen, Ärzt\_innen und Psychotherapeute\_innen bieten entsprechende Angebote an. Es gibt auch Vereine, die sich auf solche Angebote spezialisiert haben. Bei den „Therapien“ wird sich



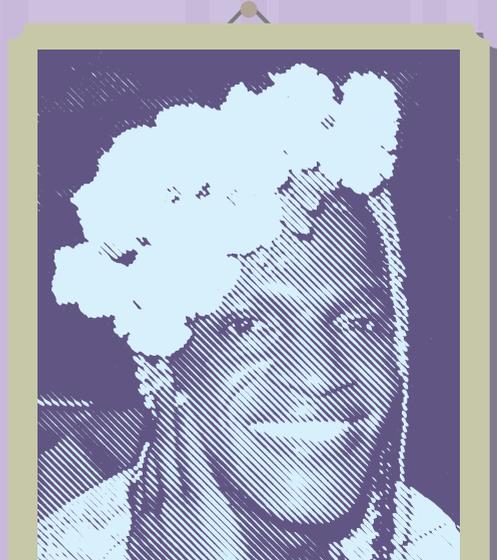
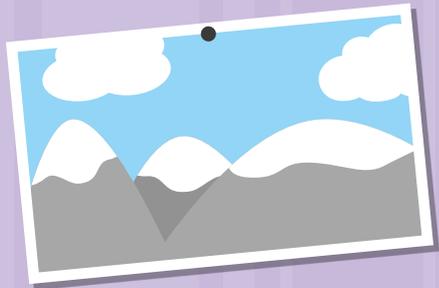
an einer gesellschaftlich angenommenen Normalität der Heterosexualität und Cisgeschlechtlichkeit orientiert (siehe auch **Heteronormativität**), sodass weitere vielfältige Identitäten als anormal und behandlungsbedürftig angesehen werden. Konversionstherapien können sich über mehrere Jahre hinweg erstrecken und werden von Betroffenen im Nachhinein oft als sehr gewaltvoll erlebt. Sie haben für viele Betroffene langjährige psychische Belastungen zur Folge.

### lesbisch/Lesbe

Es wird lesbisch genannt, wenn sich ein Mädchen/eine Frau in Mädchen/Frauen verliebt und/oder Mädchen/Frauen begehrt. Gleichzeitig gibt es aber auch lesbische Kultur, wie lesbische Filme, Romane, Musik, Rollenmodelle, Worte, Verhaltensweisen und auch lesbische Sexualität, die sich oft von heterosexueller Sexualität unterscheidet. Um lesbisch zu sein, muss man nicht zwangsläufig ein cis Mädchen oder eine cis Frau sein. Auch z. B. nichtbinäre Menschen können sich als lesbisch identifizieren und/oder der lesbischen Community zugehörig fühlen. Ein wichtiges Thema für Lesben und lesbische Aktivist\_innen ist ihre gesellschaftliche Unsichtbarmachung: Schon Frauen sind in Medien und gesellschaftlichen Machtpositionen selten, lesbische Frauen kommen so gut wie nie vor. Auch wenn es um die Repräsentanz der LSBT\*IQ Community geht, ist das mediale Bild sehr von schwulen Männern geprägt. Deshalb fehlen häufig lesbische Stimmen und lesbische Vorbilder. Lesbischer Aktivismus ist häufig auch mit geprägt vom feministischen Kampf gegen die gesellschaftliche Unterdrückung von Frauen.

### LSBT\*I\*QA+

Abkürzung für **l**esbische, **s**chwule, **b**isexuelle, **t**rans\*, **i**nter\*, **q**ueere und **a**\_sexuelle und/oder **a**\_romantische Menschen. Das „+“ weist darauf hin, dass die Buchstabenabfolge um eine Vielzahl weiterer Begriffe erweitert werden kann. Möglich wäre z. B. ein weiteres „Q“ für Questioning, also Menschen, die sich noch unsicher sind, wen oder ob sie begehren und/oder welches Geschlecht sie haben.



## Mehrfachdiskriminierung

Diskriminierung ist die Benachteiligung und Abwertung einer Person oder Personengruppe aufgrund bestimmter ihr zugeschriebener Merkmale. So werden LSBT\*IQ Personen diskriminiert, weil sie nicht der heterosexuellen und zweigeschlechtlichen Norm entsprechen. Einige werden aber nicht nur wegen ihres Begehrens oder geschlechtlichen Identität diskriminiert, sondern bspw. auch wegen ihres Körpers, ihrer Herkunft, ihrer Sprache, ihres Alters oder bestimmten Beeinträchtigungen. Wenn eine Person von mehreren Diskriminierungsformen betroffen ist, wird von Mehrfachdiskriminierung gesprochen. Ein schwuler trans\* Mann kann demnach z. B. diskriminiert werden, weil er schwul ist und weil er trans\* ist. Dabei können sich aber auch beide Formen von Diskriminierung verbinden und ganz spezifische Folgen für ihn entstehen, die so andere Schwule und andere trans\* Männer nicht erleben, sondern eben nur schwule trans\* Männer. Mehrfachdiskriminierung äußert sich zudem auch darin, dass sich Personen, die mehrfach benachteiligt sind, oft nur bedingt den jeweiligen Communities zugehörig fühlen. Eine Schwarze\* Lesbe erlebt zwischen anderen Schwarzen möglicherweise Homofeindlichkeit und unter anderen Lesben möglicherweise Rassismus. Betroffene organisieren daher z. B. Communities, die sich auf genau diese Überschneidungen konzentrieren, damit sie auch einen Ort haben, an dem sie sich sicher fühlen können (siehe auch [Schutzräume](#), [QT\\*I\\*BIPoC](#) und [FLINT\\*](#)).

(„Schwarz“ wird an dieser Stelle großgeschrieben, um darauf aufmerksam zu machen, dass damit nicht Eigenschaften genannt oder zugeschrieben werden. Stattdessen soll durch diese Schreibweise auf Rassismus und auf Widerstand gegen Rassismus aufmerksam gemacht werden.)

## Nichtbinär/abinär/enby

Nichtbinär ist kein einheitliches Identitäts-Konzept, sondern ein Überbegriff für alle Geschlechter, die nicht rein männlich oder rein weiblich sind. Das Wort „binär“ bedeutet „zwei“ und bezieht sich auf die zwei gesellschaftlich anerkannten Geschlechter Mann und Frau. Nichtbinär, abinär, nonbinary und enby (englische Lautsprache der Abkürzung von **nichtbinär**, also NB = enby) bedeuten im Grunde alle dasselbe, und werden je nach



persönlicher Vorliebe genutzt oder abgelehnt. Nichtbinäre Menschen können z. B. mehrere Geschlechter haben, **genderqueer** sein oder gar kein Geschlecht haben. Viele nichtbinäre Menschen identifizieren sich gleichzeitig als trans\*. Einige nichtbinäre Menschen empfinden **Geschlechtsdysphorie** oder **-euphorie** und/oder machen eine Transition. Ausschlaggebend für die Identität als nichtbinär ist aber nur das eigene Empfinden. Das bedeutet, dass nichtbinären Personen ihre Identität nicht unbedingt angesehen werden kann. Auch Menschen mit vermeintlich „eindeutigen“ Vornamen, Pronomen und Aussehen können nichtbinär sein. Die Nichtbinär-Fahne ist gelb, weiß, lila, schwarz.

### **normal/Normalität/Normen**

Gesellschaftliche Verhältnisse sind von sozialen Normen geprägt. Manches Verhalten und manche Lebensweisen sind anerkannt, erwünscht, gefordert. Andere Verhaltens- und Lebensweisen werden abgewertet oder sind sogar verboten. Oft wird davon gesprochen, dass dies oder jenes „eben normal ist“. Zum Beispiel sei es „normal“, dass Frauen irgendwann Kinder bekommen wollen. Frauen, die keine Kinder bekommen wollen oder können, seien dann „nicht normal“. Menschen, die nicht (vollkommen) den Vorstellungen von Normalität entsprechen, werden abgewertet, ausgegrenzt, als „krank“ erklärt und erleben Gewalt. In Deutschland entspricht es zum Beispiel der Norm cisgeschlechtlich, heterosexuell und weiß zu sein. Lesen und schreiben zu können, einen Schulabschluss zu haben, Mutter und Vater zu haben – auch das sind Normen. Sie werden deutlich in unserem sozialen Miteinander, aber auch in rechtlichen und medizinischen Regelungen. Die Entscheidung darüber, was als „normal“ gilt und was nicht, ist gesellschaftlich hergestellt und verändert sich.

### **pansexuell/Pansexualität**

Pansexualität heißt, dass sich eine Person romantisch, sexuell oder emotional zu Menschen unabhängig von deren Körper oder Geschlecht hingezogen fühlt. Manche benutzen Bi- und Pansexualität gleich. Manche bevorzugen die Bezeichnung pansexuell, um kenntlich



zu machen, dass sie sich vom dominierenden Zweigeschlechtssystem (Mann/Frau) abgrenzen und alle, also auch trans\*, inter\*, nichtbinäre Personen meinen. Pansexuellen Menschen wird häufig ihr Begehren oder ihr eigenes Geschlecht abgesprochen, weil sie als cisgender oder homo-/heterosexuell wahrgenommen werden. Genauso wenig wie das Geschlecht, kann man einer Person aber ihre romantische und/oder sexuelle Orientierung ansehen.

### QT\*I\*BIPoC

Abkürzung für **Q**ueer, **T**rans\*, **I**nter\*, **B**lack, **I**ndigenous und **P**eople of **C**olor. Es handelt sich hierbei um eine Selbstbezeichnung, die auf die *Mehrfachdiskriminierung* von queeren/trans\*/inter\* BIPoC verweist. Der Begriff dient dazu, die spezifischen Erfahrungen sichtbar zu machen, die sich beispielsweise von denen weißer Queers/Trans\* bzw. nicht-queerer BIPoC unterscheiden. QT\*I\*BIPoCs erleben häufig, dass Aspekte ihrer unterschiedlichen Erfahrungen sowie ihrer Identität(en) abgewertet werden, z. B. weil sie in BIPoC-Räumen unsichtbar mit ihrem Queersein sind, oder in queeren Räumen rassistische Erfahrungen machen.

### Queer

Ist ein englischsprachiger Begriff, der ins Deutsche übersetzt in etwa „seltsam“, „unkonventionell“, „komisch“, aber auch „leicht verrückt“ bedeutet. Queer wurde Ende des 19. Jahrhunderts in den USA hauptsächlich als Schimpfwort für LSBT\*IQ Personen benutzt. In den 1960er Jahren wurde sich der Begriff vor allem durch Schwarze trans\* Personen und Drag Queens als positive *empowernde* Selbstbezeichnung angeeignet. Heute wird Queer auf unterschiedliche Weise benutzt: Manche benutzen Queer als Sammelbegriff für alle nicht-*heteronormativen* und cisgeschlechtlichen Lebensweisen und Identitäten. Manche verstehen unter Queer einen politischen Begriff, der sich gegen Normen und *Normalitäten* richtet. Queer kann auch als Identitätsbegriff verwendet werden.



## Regenbogenfamilie

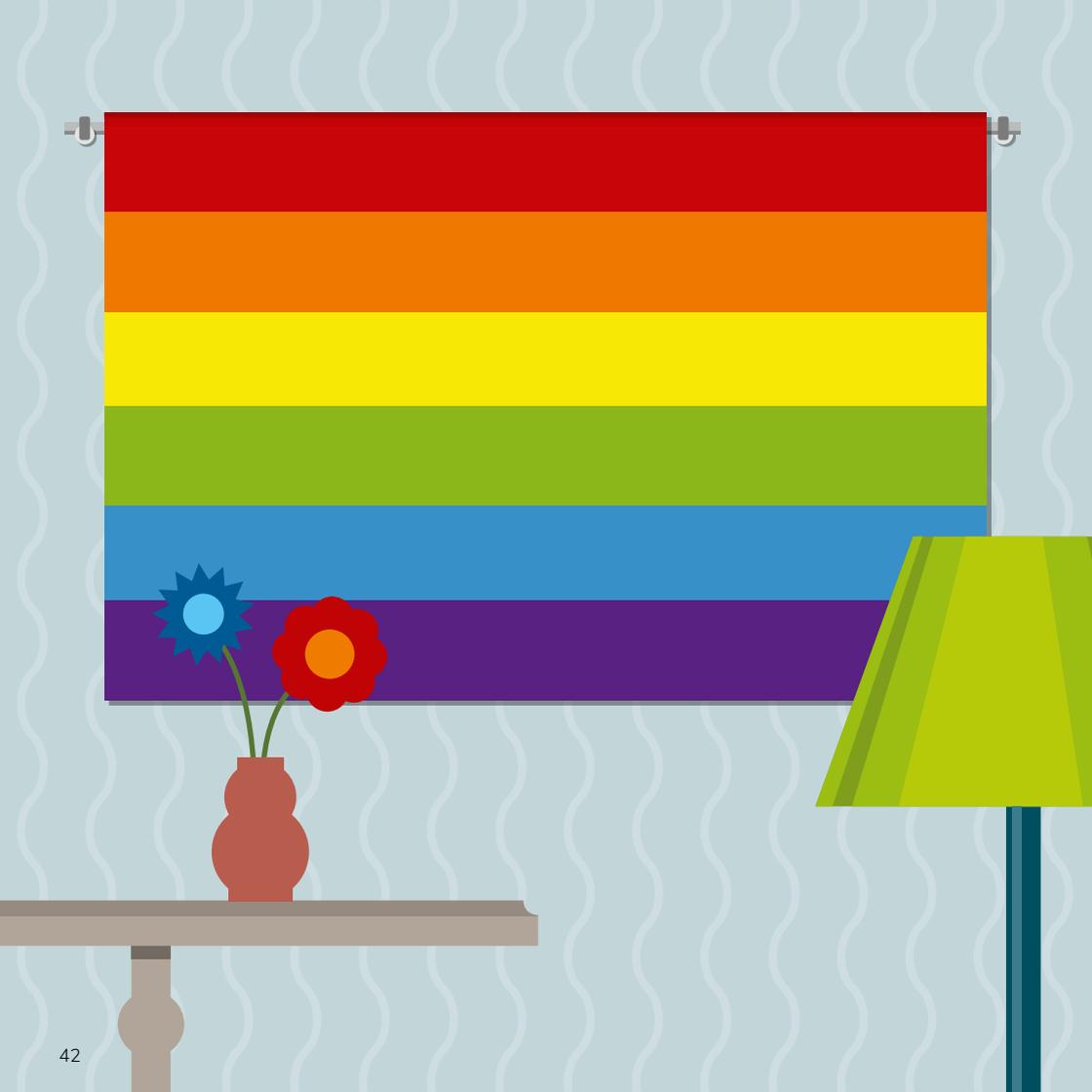
Mit Regenbogenfamilien sind (in Anlehnung an die [Regenbogenflagge](#)) meist Familien gemeint, in denen die Eltern entweder ein lesbisches oder ein schwules Paar sind. Doch Regenbogenfamilien können noch viel mehr sein. Zum Beispiel, wenn ein Elternteil oder beide trans\* sind. Oder wenn es mehr als zwei Eltern gibt. Das ist beispielsweise der Fall, wenn sich ein lesbisches und ein schwules Paar die Verantwortung für ein oder mehrere Kinder teilen. Auch Co-Elternschaft gibt es. Hierbei tun sich zwei oder mehr Personen zusammen, die keine Liebesbeziehung haben, aber trotzdem gemeinsam Eltern sein wollen. Inzwischen gibt es sehr viele Familien-Modelle, die von der klassischen heterosexuellen Kleinfamilie (Vater, Mutter, Kind(er)) abweichen. Leider haben sie im Gegensatz zu dieser deutlich weniger Rechte. Zum Beispiel darf das Sorgerecht nur auf zwei Personen aufgeteilt werden. Auch das Adoptions- und das Erbrecht sehen kaum die Realität der verschiedenen Familienformen vor.

## Regenbogenflagge/Regenbogenfahne

Die Regenbogenflagge ist eines der Symbole für die gesamte LSBT\*IQ-Community. 1978 erfand der Künstler und Queer-Aktivist Gilbert Baker die Ursprungs-Flagge, die damals noch acht Farben hatte. Pink stand für Sex, Rot für das Leben, Orange für Heilung, Gelb für Sonnenlicht, Grün für Natur, Türkis für Magie und Kunst, Blau für Frieden und Violett für Lebenskraft. Damals wurden Fahnen üblicherweise aus Stoffstreifen zusammengenäht, nicht einfach gedruckt. Da pinker Stoff aber kaum zu bekommen war, wurde die Farbe aus der Flagge gestrichen. Später entfiel auch der türkise Streifen, um die Flagge besser in zwei gleichgroße Teile aufteilen zu können. Zu verschiedenen Anlässen haben verschiedene Personen und Gruppen immer wieder leicht abgewandelte Versionen der Flagge genutzt.

## Regenbogenkompetenz

Regenbogenkompetenz bezeichnet (in Anlehnung an die [Regenbogenflagge](#)) die Fähigkeit einer Person, fachlich, sensibel und möglichst diskriminierungsfrei mit den Themen geschlecht-



licher Identität, sexueller Orientierung sowie den vielfältigen Konzepten von (Wahl-)Familienkonstellationen umzugehen. Wichtig sind hierbei die Bereiche Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Selbstkompetenz. Pädagogische Fachkräfte, Berater\_innen oder Menschen im Gesundheitswesen können und sollten sich weiterbilden, um auf die vielfältigen Themen und Individuen möglichst gut und kompetent eingehen zu können. So wird es möglich, diskriminierendes Handeln und damit Diskriminierungserfahrungen zu vermeiden.

### **Rosa Winkel/Schwarzer Winkel**

Im Nationalsozialismus wurden Männer, denen vorgeworfen wurde, homosexuell zu sein, verfolgt, festgenommen und vielfach in Konzentrationslager (kurz: KZ) gesperrt und dort ermordet. Auf den Uniformen der Gefangenen wurde mit verschiedenfarbigen Winkeln (und im Falle von Jüd\_innen mit gelben Sternen) markiert, weshalb sie festgenommen worden waren. Rosa Winkel standen dabei für schwule Männer.

Auch Lesben lebten im Nationalsozialismus mit der Gefahr, festgenommen, inhaftiert und ermordet zu werden. In Deutschland gab es jedoch kein direktes Verbot weiblicher Homosexualität. Lesbisch zu sein, schien jedoch die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, denunziert zu werden. Die Wahrscheinlichkeit stieg weiter, wenn die Person weiteren Gruppen angehörte, die den Nazis missfielen: bspw. arme Frauen, Sexarbeiter\_innen, Frauen die jüdische Freund\_innen (oder gar Partner\_innen) hatten oder politische Aktivist\_innen. Die Anklage lautete dann jedoch nicht „weibliche Homosexuelle“, sondern „Asoziale“. Diese wurden im Konzentrationslager mit einem schwarzen Winkel markiert. Da die Anklage also nicht direkt auf das Lesbischsein zurückzuführen war und Nebengründe selten dokumentiert wurden, ist es schwierig nachzuvollziehen, wie viele Frauen auf Grund ihrer Homosexualität verfolgt wurden.

An illustration of a dark green door with a silver handle and a white light switch on the wall to its right. A white sign with purple text is taped to the door. The text on the sign reads: ZUTRITT NUR FÜR FLINT\*

ZUTRITT  
NUR FÜR  
FLINT\*

## Schutzräume

Schutzräume sind Räume, Orte oder Veranstaltungen, die häufig von Menschen organisiert werden, die auch selbst Diskriminierung erfahren haben oder sich gut mit Diskriminierung auskennen. Schutzräume haben das Ziel, einen Ort zu schaffen, an dem Menschen keine oder möglichst wenig Diskriminierung erfahren. Sie sollen die Möglichkeit geben, dass die von Diskriminierung betroffenen so offen sein können, wie sie wollen, ohne dafür abgewertet zu werden. Trans\* Personen profitieren z. B. von solchen Räumen, weil sie sich dort ausprobieren und zu sich selbst finden können. Und Lesben können z. B. auf einer lesbischen Party ihre Freundin küssen, ohne schief angeschaut zu werden oder sich sexualisierende Kommentare anhören zu müssen.

Vor allem auch für **mehrfachdiskriminierte** Menschen, bieten solche Räume große Vorzüge. Eine Schwarze Lesbe fühlt sich ggf. nur auf einer **QT\*I\*BIPoC**-Veranstaltung (Queer, Trans\*, Inter\*, Black, Indigenous und People of Color) sicher vor Diskriminierung, weil sie Diskriminierung sowohl in der weißen lesbischen, als auch heterosexuellen Schwarzen Community erlebt. Ein weiteres Konzept, welches häufig auf Schutzräume übertragen wird, ist z. B. „**FLINT\***“.

## Schwul/Schwuler

Man nennt es schwul, wenn sich ein Junge/Mann in Jungs/Männer verliebt und/oder Jungs/Männer begehrt. Schwul ist aber mehr als ein romantisches und/oder sexuelles Begehren, es ist auch eine kulturelle und soziale Identität. Um schwul zu sein muss man nicht zwangsläufig ein cis Junge oder ein cis Mann sein. Auch z. B. nichtbinäre Menschen können sich als schwul identifizieren und/oder der schwulen Community zugehörig fühlen.

Der Begriff „schwul“ hatte und hat oft eine negative Bedeutung und wird häufig zur Abwertung von jemandem oder etwas genutzt. „Schwul“ ist aber auch eine Selbstbe-



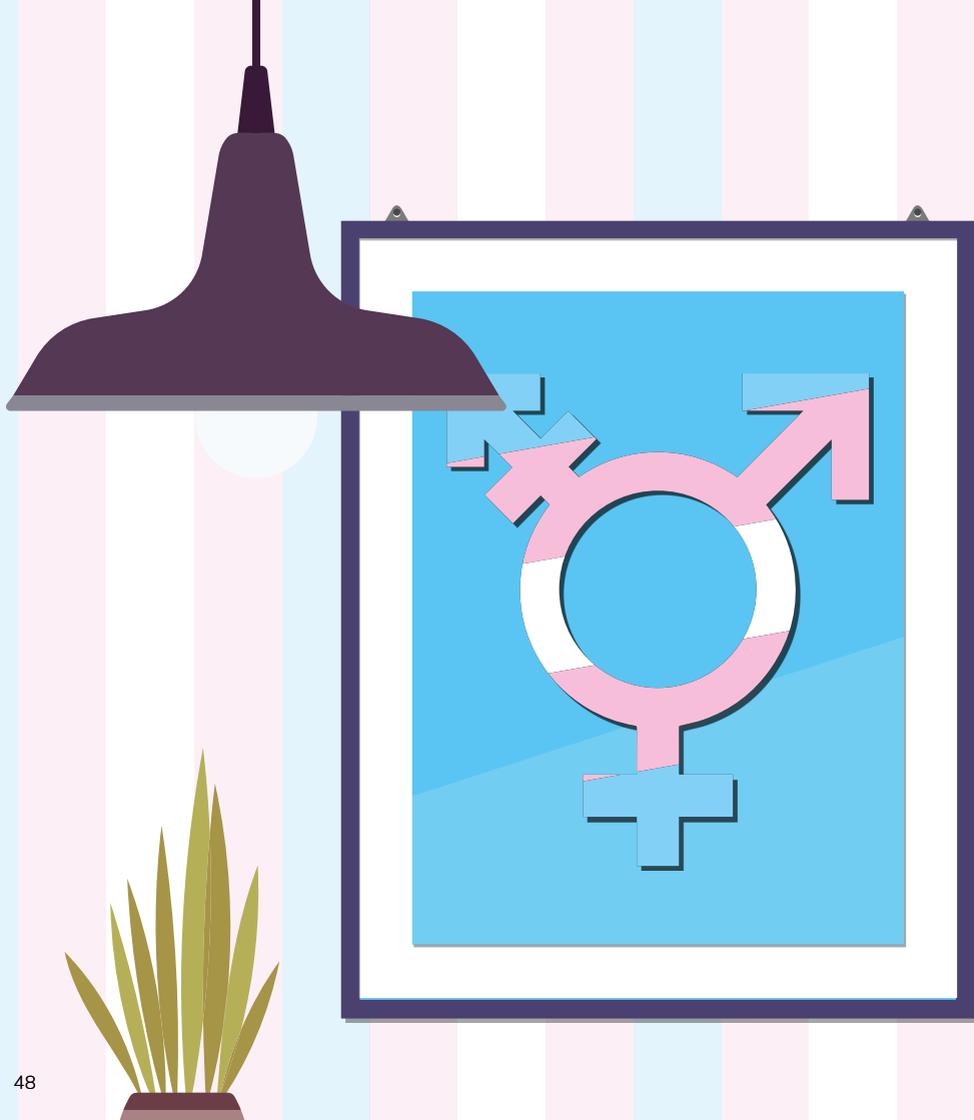
zeichnung. Die Schwulenbewegung hat sich den ursprünglich als abwertende Zuschreibung geprägten Begriff in den 1970er Jahren selbst angeeignet. Dieser Akt der Provokation und Selbstermächtigung hat in den folgenden Jahrzehnten wesentlich dazu beigetragen, homosexualitätsfeindliche Haltungen und strukturelle Diskriminierung aufzudecken und politisch zu bekämpfen. Bezeichnen sich Jungs oder Männer heute als schwul, benutzen sie den Begriff mit einer neutralen oder positiven Bedeutung. Etwas wie eine Bar, eine Fernsehserie oder ähnliches kann demnach also auch „richtig schön schwul sein“, weil sie schwule Kultur toll zur Geltung bringt. Ein zentraler Bezugspunkt schwuler Erinnerungskultur ist die Verfolgung und Ermordung homosexueller Männer im Nationalsozialismus (siehe auch *Bewegung (LSBT\*IQ-Bewegung)*, *Homofeindlichkeit*, *Rosa Winkel/Schwarzer Winkel* und § 175).

### Sexuelle und romantische Orientierung

Die sexuelle Identität oder auch sexuelle Orientierung beschreibt, zu welchen Geschlechtern sich eine Person sexuell und/oder romantisch hingezogen fühlt. Beispiele für sexuelle Orientierung sind: *Bisexualität*, *A\_sexualität*, *A\_romantik*, *Pansexualität*, *Homosexualität* und *Heterosexualität*.

### Trans\*

Trans\* Personen sind (meist *dyadische*) Menschen, deren Geschlecht nicht oder nur teilweise dem Geschlecht entspricht, das ihnen bei der Geburt zugeteilt wurde. Trans\* ist also ein Kind, das bei der Geburt von den Ärzt\_innen als z. B. Junge klassifiziert wird, aber in seinem Aufwachsen/Leben feststellt, dass es ein Mädchen oder nichtbinär ist. Dabei ist es unerheblich, ob diejenigen rechtliche (Namensänderung, Personenstandsänderung) oder medizinische Maßnahmen (Hormone, geschlechtsangleichende OPs) wünschen oder nicht. Trans\* ist ein Überbegriff, der auch teilweise noch gebräuchliche Begriffe, wie „transident“, „transgender“ und den Begriff „transsexuell“ mit einschließt.



„Transsexuell“ hat für viele trans\* Personen eine negative Bedeutung und/oder ist mit negativen Erfahrungen verknüpft, weil es ein Begriff aus der Medizin und dem Recht ist. Auch Begriffe wie „agender“, „nichtbinär“, „genderqueer“, „genderfluid“, werden durch den Begriff „trans\*“ eingeschlossen. Ob eine Person trans\* ist oder nicht, weiß nur diese Person allein. Die Trans\*-Fahne ist hellblau, rosa, weiß, rosa, hellblau.

### **Transfeindlichkeit/Transphobie/Cissexismus**

Als Transfeindlichkeit wird die Abwertung, Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalt gegenüber trans\* Menschen bezeichnet. Das Wort Transfeindlichkeit wird dem Wort Transphobie vorgezogen, weil „Phobie“ Angst bedeutet, und in den allermeisten Fällen der Grund für Diskriminierung in Hass und Ablehnung begründet ist, nicht in Angst. Transfeindlichkeit kann sich in vielen Formen äußern. Zum Beispiel durch das Abwerten oder Belächeln der geschlechtlichen Identität oder das absichtliche Verwenden alter Vornamen oder falscher Pronomen. Trans\* Personen sind sehr häufig verbaler und körperlicher Gewalt ausgesetzt, haben schlechtere Chancen einen Job zu bekommen und sind dadurch vielfach gezwungen, ihr wahres Ich zu verstecken. Nichtbinäre Menschen werden oft nicht ernst genommen und es wird ihnen unterstellt, dass sie bloß Aufmerksamkeit wollen.

Cissexismus ist die Annahme, dass es nur zwei Geschlechter gäbe (Mann und Frau) und diese eindeutig und unveränderbar seien. Dazu gehört auch die Vorstellung, dass es eine weibliche bzw. eine männliche Sozialisation und eindeutig weibliche bzw. männliche Körper gäbe. Diese cissexistischen Annahmen bilden die Grundlage für Transfeindlichkeit.

### **Transgender**

Transgender ist ein Begriff, der vor allem im englischsprachigen Raum verwendet wird. Dabei wird er als Oberbegriff für alle trans\* Personen verwendet, egal ob binär oder nichtbinär. Der Begriff wird leider manchmal aber auch verwendet, um eine Unterscheidung



zwischen „echten“ („Transsexuelle“) und „unechten“ (Transgender) trans\* Personen zu machen. Die Annahme hierbei ist, dass nur Personen, die alle gesetzlichen und medizinischen Maßnahmen zur Geschlechtsangleichung in Anspruch nehmen, „echte“ trans\* Personen seien. Oftmals wird hier auch die Existenz von nichtbinären Personen in Frage gestellt.

### Transition

Der Prozess zwischen dem Erkennen des eigenen trans\*-Seins und dem Ende des „Ankommens“ in der passenden Geschlechtsidentität und Geschlechtsdarstellung. Früher wurde der Begriff vor allem für das „Absolvieren“ der (als notwendig/*normal* angesehenen) „Schritte“ genutzt: *Outings*, Hormone bekommen, geschlechtsangleichende Operationen machen sowie die gesetzliche Vornamens- und Personenstandsänderung. Heute wird der Begriff Transition weiter gefasst.

Es gibt trans\* Personen, die die oben genannten Schritte durchführen wollen oder müssen, um ein besseres Leben führen zu können. Bei diesen Schritten handelt es sich um lange, aufwändige und kostenintensive Prozesse, unter denen viele trans\* Personen auch leiden. Gleichzeitig gibt es auch trans\* Personen, für die ihre Transition nichts oder weniger mit den oben genannten Schritten zu tun hat. Die Transition muss nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt abgeschlossen sein. Die eigene Geschlechtsidentität kann sich im ständigen Wandel befinden, die Transition ist also möglicherweise nie abgeschlossen oder eben zu jenem Zeitpunkt, wo eine Person sich „angekommen“ fühlt.

### trans\* Junge/Mann

Ein Junge/Mann, der trans\* (nicht *cis*) ist. Trans\* Männer sind Männer, denen bei der Geburt ein anderes Geschlecht als das männliche zugeteilt wurde. Sie wurden demnach von Ärzt\_innen als Mädchen oder als inter\* klassifiziert. Auf dieser Zuschreibung basierend, geht dann meist auch das soziale Umfeld mit den Kindern um und behandelt sie wie Mäd-



chen, obwohl sie Jungen sind. Viele trans\* Jungen und Männer brauchen viele Jahre, bis sie ein **Coming-out** wagen. **Dysphorie** oder **Transition** sind keine Voraussetzung, um ein trans\* Mann zu sein. Ausschlaggebend für die Identität als trans\* Mann ist nur das eigene Empfinden. Es gibt binäre und nichtbinäre trans\* Männer. Das Erkennen der eigenen Identität als trans\* Mann kann in jedem Alter erfolgen. Manche Menschen wissen schon als kleine Kinder, dass sie Jungen sind, aber es gibt auch trans\* Männer, die ihr Geschlecht erst im hohen Alter herausfinden oder ausleben.

Viele trans\* Männer bevorzugen die geteilte Schreibweise im Gegensatz zu „Transmann“, weil dadurch „trans\*“ zu einem Adjektiv wird (so wie kleiner Mann oder alter Mann) und das zentrale Mannsein unabhängig von Trans\*- oder Cis-Status ist.

### **trans\* Mädchen/Frau**

Eine Frau oder ein Mädchen, die/das trans\* (nicht *cis*) ist. Trans\* Frauen sind Frauen, denen bei der Geburt ein anderes Geschlecht als das weibliche zugeteilt wurde. Sie wurden demnach von Ärzt\_innen als Jungen oder als inter\* definiert. Auf dieser Zuschreibung basierend, geht dann meist auch das soziale Umfeld mit den Kindern um und behandelt sie wie Jungen, obwohl sie Mädchen sind. Viele trans\* Mädchen und Frauen brauchen viele Jahre, bis sie ein **Coming-out** wagen. **Dysphorie** oder **Transition** sind keine Voraussetzungen, um eine trans\* Frau zu sein. Ausschlaggebend für die Identität als trans\* Frau ist nur das eigene Empfinden. Es gibt binäre und nichtbinäre trans\* Frauen. Das Erkennen der eigenen Identität als trans\* Frau kann in jedem Alter erfolgen. Manche Menschen wissen schon als kleine Kinder, dass sie Mädchen sind, aber es gibt auch trans\* Frauen, die ihr Geschlecht erst im hohen Alter herausfinden oder ausleben. Viele trans\* Frauen bevorzugen die geteilte Schreibweise im Gegensatz zu „Transfrau“, weil dadurch „trans\*“ zu einem Adjektiv wird (so wie kleine Frau, alte Frau, usw.) und das zentrale Frausein unabhängig von Trans\*- oder Cis-Status ist.

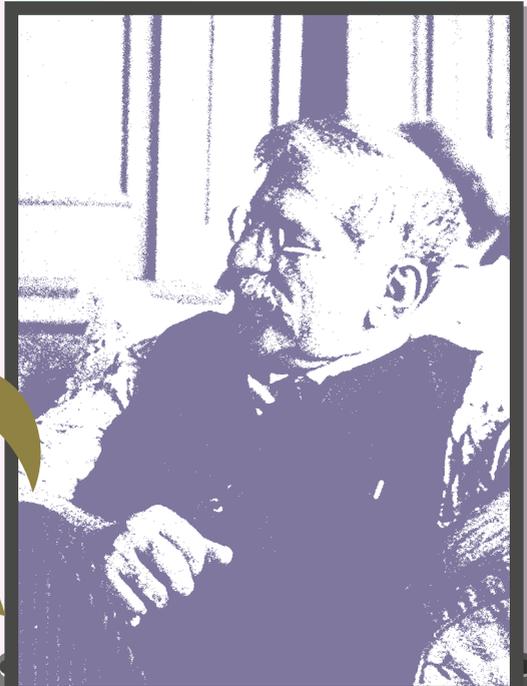


Photo: Wellcome Library

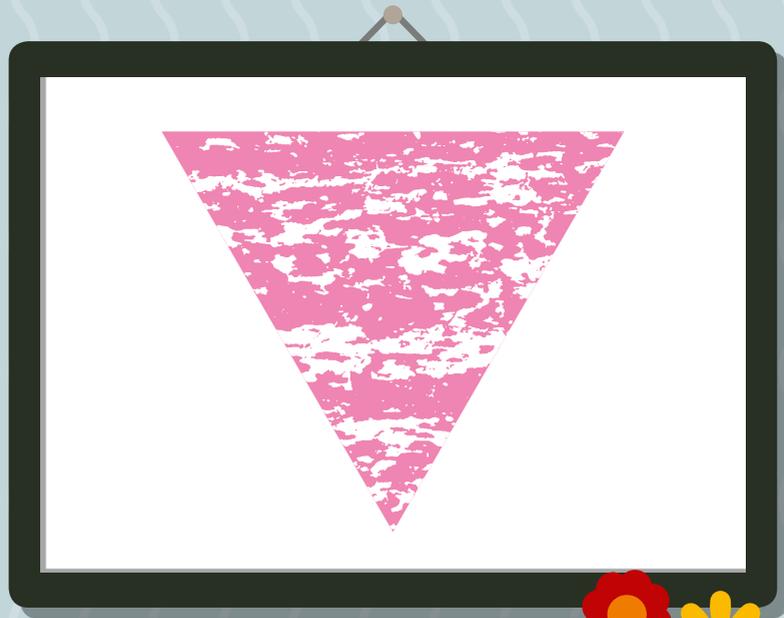
### transsexuell/Transsexualität

Die Begriffe transsexuell und Transsexualität können nicht außerhalb ihres historischen Kontextes betrachtet werden. So wurden diese erstmals im Jahr 1923 vom deutschen Arzt und Sexualforscher Magnus Hirschfeld geprägt. Transsexuell zu sein meinte in diesem Kontext, sich dem entgegengesetzten Geschlecht zugehörig zu fühlen. Die Vorstellung eines „entgegengesetzten Geschlechts“ setzt die Vorstellung von zwei abgrenzbaren Geschlechtern voraus. Heute wird trans\* viel weiter gefasst. Genutzt werden diese Begriffe noch heute, vor allem im juristischen und medizinischen Kontext, und werden deswegen oft als fremdbestimmend, abwertend und pathologisierend empfunden. Deswegen lehnen viele trans\* Menschen den Begriff „transsexuell“ für sich ab. Die Begriffe vermitteln nämlich fälschlicherweise, trans\*-Sein hätte etwas mit der sexuellen Orientierung zu tun. Trans\* Personen können jedoch jede sexuelle und/oder romantische Orientierung haben. Es gibt aber auch Personen, die sich durch den Begriff gut beschrieben sehen und die Kritik an dem Begriff nicht teilen.

### § 175 StGB/Homosexuellenverfolgung

Der § 175 StGB (Strafgesetzbuch) existierte im Deutschen Reich, in der Weimarer Republik, während des Nationalsozialismus und in der Bundesrepublik Deutschland bis 1994. Inhalt war unter anderem die Bestrafung sexueller Handlungen unter Personen männlichen Geschlechts. Besonders drastisch war die Verfolgung von homosexuellen Männern während des Nationalsozialismus. Über 100.000 Männer wurden polizeilich erfasst und über 50.000 basierend auf dem §§ 175 und 175a verurteilt. Viele von ihnen wurden in Konzentrationslagern getötet.

Doch auch nach dem Ende des Nationalsozialismus wurden noch schwule Männer verhaftet und verurteilt. Kastrationen wurden noch bis 1978 als strafmindernde Maßnahmen in Aussicht gestellt und durchgeführt. Ersatzlos aufgehoben wurde der



§ 175 erst im Jahr 1994. Und erst seit 2017 ist für Personen, die auf Grundlage des ehemaligen § 175 StGB nach 1945 in Deutschland verurteilt wurden, auf Antrag eine Rehabilitation, also eine Entschädigung möglich. Im März 2019 wurden die Möglichkeiten der Entschädigung auch auf diejenigen erweitert, die nicht verurteilt wurden, aber aufgrund von Verfolgungsmaßnahmen im Zusammenhang mit den §§ 175/ 175a StGB, bzw. § 151 StGB-DDR schwerwiegende berufliche und/oder gesundheitliche Nachteile erlitten haben. Auch können entsprechende Vermerke von Verurteilungen wegen homosexueller Handlungen im Bundeszentralregister gelöscht werden.

Zur Verfolgung homosexueller Männer im Nationalsozialismus siehe auch [Rosa Winkel/Schwarzer Winkel](#).



**Landesfachstelle Hessen  
„Queere Jugendarbeit“**

Bleichstraße 11  
65183 Wiesbaden  
Fon 0611 988 735-08  
info@queere-jugendarbeit.de  
www.queere-jugendarbeit.de